

**„Vor-stand statt Ruhe-stand“ –
Gewinnung ehemaliger Führungskräfte für die Vorstandsarbeit
in Vereinen oder Verbänden**

Nach ca. 30 bis 35 Jahren erfolgreich gestalteter, anspruchsvoller, beruflicher Tätigkeit als Führungskraft in der Wirtschaft oder im öffentlichem Dienst kommt irgendwann der Tag, an dem man mit Erreichung der Altersgrenze von 65 bzw. 67 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand treten darf – oder muss?

Der Eintritt ins Rentenalter ist eine der größten Veränderungen im Leben eines Menschen. Die ersten Tage des Ruhestandes werden vielleicht noch als „Urlaubszeit“ herbeigesehnt und angesehen. Endlich hat man Freizeit! Endlich ist man nicht mehr beruflichen Zwängen unterworfen. Endlich kann man seinem Tag eine eigene Struktur geben. Endlich muss man nicht mehr jederzeit telefonisch erreichbar sein oder seine E-Mail stündlich checken!

Nach der ersten Phase des sich „Freifühlens“, die mehre Tage, Wochen oder Monate anhalten kann, sehnen sich viele nach dem Gefühl, doch wieder aktiver zu sein. Jahrelang engagierte man sich im Beruf, konnte bzw. durfte aufgrund der beruflichen Tätigkeit Entscheidungen erfolgreich gestalten, Verantwortung übernehmen, Anerkennung und Erfolge für sich verbuchen, viele Kontakte zu Mitarbeitern und Kollegen pflegen und war eingebunden in ein gesellschaftliches Netzwerk. Soll das plötzlich alles nicht mehr sein?

Durch die Frühverrentungswellen in den 80er und 90er Jahren wurde seinerzeit unbewusst ein völlig falsches Bild vom Alter geprägt. Politik und Wirtschaft signalisierten: Die „Alten“ müssen raus aus den Betrieben! Dieses Bild des Alters hat sich glücklicherweise geändert und wurde nicht zuletzt durch neue Studien der Hirnforschung korrigiert, wonach unser Gehirn bis ins hohe Alter formbar ist und wir niemals aufhören zu lernen.

Die heutige Generation der Ruheständler fühlt sich nicht zum „alten Eisen“ gehörig, im Gegenteil: sie fühlt sich fit für neue Herausforderungen in den noch vor ihr liegenden 20 bis 25 Jahren - also noch fast ein Viertel ihrer Lebenszeit.

Vieles spricht dafür, sich als Ruheständler nach einer Phase des „sich Freifühlens“ und „Nichtstuns“ eine neue Aufgabe zu suchen, bei der man sich entfalten und selbstverwirklichen kann und die einen ausfüllt. Das Gefühl, gebraucht zu werden, korreliert mit der Lebensqualität im Alter.

Vereine und Verbände gehören zum gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben in Deutschland. Derzeit gibt es rund 580 000 Vereine und Verbände, die zu fast 80% ausschließlich von freiwilligem Engagement getragen werden. Immer mehr Vereine klagen darüber, dass seit Jahren viele der nach Satzung vorgesehenen Vorstandsposten nicht besetzt sind.

Noch können die Aufgaben mehr recht als schlecht teils auf Kosten verbleibender Mitarbeiter, die einen größeren Stundeneinsatz leisten, geschafft werden. Die Vereine sind auf ehrenamtliches Engagement angewiesen und müssen sich zukünftig um die Bereitschaft zur Mitarbeit mehr bemühen. Das Ehrenamt hat nur Zukunft, wenn es Spaß macht!

Die derzeitige gesellschaftliche Situation und die rapide und tiefgreifend veränderte Arbeitswelt zeigen deutlich, dass sich immer weniger Menschen in Ehrenämtern langfristig binden mögen bzw. können. Neue Arbeitsformen sind dringend nötig.

Auch in der Vorstandsarbeit von Vereinen und Verbänden muss die zeitlich begrenzte Mitarbeit an Projekten angestrebt und ermöglicht werden. Anleihen aus der Wirtschaft scheinen hier denkbar, wobei nicht alles Alte „über Bord geworfen“ werden darf. Tradition und Fortschritt, Wertegemeinschaft und Dienstleistung – beides muss ein moderner Verein bieten.

Es bietet sich an, unter ehemaligen Führungskräften verstärkt für eine ehrenamtliche Mitarbeit in Vereinsvorständen zu werben, um das große und facettenreiche Potential aus deren beruflicher Tätigkeit zu nutzen. Menschen im Ruhestand verfügen über ein größeres Zeitbudget als beruflich aktiv Tätige.

Als Kompetenzträger bringen sie Lebenserfahrung und Wissen mit, auf das die Vereine nicht verzichten können. Vieles, was im beruflichen Alltag in einer leitenden Funktion angewendet wurde, kann auf eine ehrenamtliche Tätigkeit übertragen werden, wie z.B.: Verwaltungs- und IT- Kenntnisse, Mitarbeiterführung, Kommunikation, Umgang mit Konflikten, Qualitätsmanagement, Netzwerkarbeit, Öffentlichkeitsarbeit.

Jedoch muss sich die ehemalige Führungskraft, die sich ehrenamtlich im Verein engagieren möchte, darauf einstellen, dass sie bei ihrer jetzigen neuen unbezahlten Tätigkeit nicht mehr wie früher über ein „Back-Office“ verfügt. Selbst „einfachste Aufgaben“ müssen allein erledigt werden.

Auch muss der ehemaligen Führungskraft bei ihrer neuen Tätigkeit bewusst sein, dass jedes Vorstandsmitglied gleichberechtigt ist. Hier treffen unterschiedliche Charaktere und verschiedenste Lebenssituationen der Vorstandsmitglieder aufeinander. Diese beeinflussen die Möglichkeiten der Zusammenarbeit, so dass Aufgaben im Verein unter Umständen nicht immer so perfekt und zufriedenstellend

abgeschlossen werden können wie im zurückliegenden Berufsalltag. Interessierte Pensionäre, die ihr Know-how einbringen wollen, können sich an jedem Ort an entsprechende Vereine, Verbände oder Organisationen wenden. Der Weg über örtliche Freiwilligenagenturen bzw. örtliche Seniorenbüros, die für umliegende Vereine und Verbände eine willkommene Unterstützung leisten, bietet sich an. Die Seniorenbüros kennen die Erwartungen der jeweiligen Organisationen, stimmen sie mit den Fähigkeiten, dem Zeitvolumen und dem persönlichen Interesse des Einzelnen ab und begleiten ggf. den Einstieg in die aktive Mitarbeit.

Mehr als 350 Seniorenbüros gibt es bundesweit; die Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros (BaS) vertritt ihre Anliegen auf Bundesebene. Die Arbeit der BaS trägt dazu bei, die Potenziale älterer Menschen aufzuzeigen und Angebot und Nachfrage auf der einen Seite mit den Interessen der Einzelnen zu verknüpfen.

Die BaS setzt sich für eine selbstständige und selbstbestimmte Lebensführung älterer Menschen und für gute Rahmenbedingungen im bürgerschaftlichen Engagement ein.

Im Rahmen des von der BaS initiierten Projekts „Generation Erfahrung- Chance 50 PLUS“ unterstützen Seniorenbüros ältere Beschäftigte und Führungskräfte in Unternehmen bei der Planung und Gestaltung des Übergangs in die nachberufliche Lebensphase. Damit unterstützen Seniorenbüros ehemalige Fach- und Führungskräfte, neue Verantwortungsrollen zu wagen.

Die BaS ist Kooperationspartnerin des Projektes „Attraktives Ehrenamt im Sport“, das vom Deutschen Olympischen Sportbund in Zusammenarbeit mit weiteren Organisationen entwickelt wurde.

Michael Lindner ist Vorstandsmitglied der BaS, 68 Jahre, Ministerialrat a.D., Seniorenbeauftragter des Kreissportverbandes Neumünster, Mitglied im Breitensportausschuss des Landesverbandes und Vertreter des Landessportverbandes im Altenparlament des Landes Schleswig- Holstein.

Kontakt: bas@seniorenbueros.org

Info: www.seniorenbueros.org